

Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

Unsere Liebe Frau von Quito spricht über die kommenden Zeiten (Ende)

Die von den Engeln vollendete Statue

Am Morgen des 16. Januar 1611 standen die frommen Klosterschwester wie gewöhnlich früh auf. Als sie sich der Kapelle näherten, hörten sie lieblich klingende Musik, so daß sie die Schritte beschleunigten. Am Ziel angelangt, sahen sie voller Staunen, wie himmlisches Licht den ganzen Chor erfüllte. Da vernahmen die Klosterfrauen, wie Engelstimmen, begleitet von göttlicher Musik den Gesang *Salve Sancta Parens* anstimmten.

Engel hatten die Statue vollendet! Hell leuchtende Strahlen gingen vom Antlitz der Muttergottes aus und verbreiteten sich im Chor und in der ganzen Kirche. Allmählich ließ die Leuchtkraft der Strahlen nach, sodaß die Schwestern es wagten, näher zu kommen. Sie wollten doch das Wunder aus der Nähe betrachten. Ja, für sein Kloster und die gesamte Menschheit hatte Gott dieses Wunder gewirkt mit Hilfe der Engel, denn sie hatten die heilige und verehrungswürdige Statue vollendet. Ein strahlend heller Lichthof umgab das Gesicht der Statue, so wirkte die allerseligste Jungfrau Maria nicht streng, sondern majestätisch und heiter. Milde und liebevoll zog sie gleichsam ihre Töchter an sich und forderte sie auf, mit Vertrauen zu ihrer

himmlischen Mutter zu kommen, um sie zu umarmen und damit Dank und Willkommen zu zeigen. Die Darstellung des Jesuskindes war ein Meisterwerk, denn sie drückte die zärtliche Liebe des Heilands für die Bräute seines Herzens aus, waren sie seiner Mutter doch so lieb und teuer. (...) Voller Liebe zu Gott und der glückseligen Gottesmutter flossen die Herzen der Schwestern gleichsam über, und sie verrichteten ihre Gebete (Offizium) mit doppeltem Eifer.

Zur vorgesehenen Stunde erschien der Holzschnitzer Francisco del Castillo im Kloster und wollte an dem großen Werk die letzte Farbschicht auflegen. Die kostbarsten Farben, die er finden konnte, benutzte er dazu. In der Kapelle angekommen betrachtete er voller Staunen die Statue und rief mit großer innerer Erregung: „Ihr lieben Mütter, was ist geschehen? Diese prächtige Statue hier ist nicht mein Werk! Ich vermag gar nicht auszudrücken, was mein Herz bewegt. Dieses Werk haben Engel gemacht. Keine menschliche Hand auf dieser Erde hat dies vollenden können. Mag der Bildschnitzer noch so geschickt sein, eine solche Schönheit und Meisterschaft kann er nicht nachahmen“.

Zu Füßen der Statue der allerseligsten Jungfrau Maria fiel er nieder,

sein Herz floß über von Glauben und Frömmigkeit, Tränen strömten aus seinen Augen. Nachdem er wieder aufgestanden war, verlangte er Feder und Papier, um schriftlich zu bezeugen und zu beteuern, daß diese Statue nicht sein Werk sei sondern das der Engel. So erklärt er in diesem Zeugnis, er habe im oberen Chor des Klosters eine andere Statue vorgefunden als jene, die er vor sechs Tagen dort gelassen hatte.

Als der Bischof von diesem Wunder Nachricht erhalten hatte, begab er sich sofort ins Kloster, denn er wollte die wunderbare Vollendung der Statue persönlich sehen. Nachdem er nun dieses außerordentliche Ereignis festgestellt hatte, bat er die ehrwürdige Mutter Mariana, in den Beichtstuhl zu kommen, um dort von ihr zu erfahren, was wirklich geschehen war.

Da sagte die ehrwürdige Mutter Mariana: „Exzellenz, als ich nachmittags am 15. dieses Monats betete, machte mir Gott die Mitteilung, ich werde in den ersten Stunden des nächsten Tages Zeuge sein, welch großes Erbarmens er zum Kloster und zur Menschheit habe. Er forderte mich auf, ich solle durch nächtliche Buße und Gebet meine Seele darauf vorbereiten, seine Gnaden zu empfangen. Dieser Bitte kam ich nach. Als ich um Mitternacht in den Chor eintrat, sah ich, wie himmlisches Licht die Kirche

erhellte. Mein Geist versank gleichsam in der Unendlichkeit Gottes; da machte mir die göttliche Liebe das Herz weit. Der Tabernakel öffnete sich von selbst, und ich konnte sehen, daß der Vater, der Sohn und der hl. Geist in der Hostie verborgen waren. Ich sah, wie in dem überaus reinen Schoß der allerseligsten Jungfrau das Geheimnis der Menschwerdung des göttlichen Wortes sich vollzog. Da verstand ich, daß die Liebe der drei göttlichen Personen zur hochheiligen Jungfrau Maria unendlich ist, denn auch Unsere Liebe Frau war anwesend und wirkte so wunderbar, so schön und liebreizend. Der Königin des Himmels sangen die neun Chöre der Engel Loblieder und huldigten ihr. Die allerheiligste Dreifaltigkeit zeigte, daß sie mit diesem heiligen, wunderbaren Geschöpf zufrieden war, blieb es doch von jeglichen Flecken der Erbsünde frei. Auf einen Wink der allerheiligsten Dreifaltigkeit traten die drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael vor den Thron der göttlichen Majestät. Ich selbst war bereit, die mir anvertraute hohe Mission zu erfüllen. Ich verstand jedoch nicht die mir von ihnen gegebene Anordnung. Nachdem aber die Engel eine tiefe Verbeugung gemacht hatten, sah ich, wie sie nahe an den Thron der Himmelskönigin herantraten. Nach dem Gruß sprach Sankt Michael: «Hochheilige Jungfrau Maria, Du Tochter von Gott Vater!» Sankt Gabriel sagte: «Hochheilige Jungfrau Maria, Du Mutter von Gott Sohn!» Schließlich sagte Sankt Raphael: «Hochheilige Jungfrau Maria, Du reine Braut des Hl. Geistes!» Dann erhoben sie gemeinsam die Stimme und riefen: «Hochheilige Jungfrau Maria, Du Tempel der allerheiligsten Dreifaltigkeit!» Mit Windeseile, ja schneller als der Blitz, flogen die drei Erzengel in den Kirchenchor. Dort vollendeten sie die geschnitzte Statue und verliehen ihr himmlischen Glanz. Ebenfalls sah ich, wie mein seraphischer Vater (der hl. Franz von Assisi) erschien. Von den Wunden seiner Hände gingen himmlische Strahlen aus. Sie blendeten mir die Augen nicht, doch durchdrangen sie mein Herz und trugen es empor zu himmlischen Sphären. In Begleitung der drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael trat der hl. Franziskus an die von Francisco del Castillo fast vollendete Statue. In einem Augenblick verwandelten sie das Schnitzwerk und

gaben ihm ein anderes Aussehen. Ich konnte nicht sehen, auf welche Art diese so plötzliche Umwandlung stattfand, aber sie hinterließen die Statue in dem wundervollen Zustand, wie Eure Exzellenz sie nun sehen kann. Dann nahm mein seraphischer Vater sein weißes Zingulum (Gürtelschnur des Habits) und band es um die Taille der heiligen Statue. Dabei sagte er mit Liebe und Ehrfurcht: «Unsere liebe Frau, Euerer mütterlichen Liebe vertraue ich meine Söhne und Töchter aus den drei von mir gegründeten Orden an, daß sie die irdische Pilgerfahrt gut fortsetzen. Heute und für alle Zeiten vertraue ich Euch hier dieses unter meinem Schutz stehende Kloster an. Schwierige trockene und von geistiger Sehnsucht gezeichnete Zeiten werden kommen, sodaß meine Töchter den Konvent lange Zeit verlassen müssen. Ich flehe Euch an, daß Ihr während deren Abwesenheit für meine in diesem Kloster verbleibenden Töchter die Quelle des Lebens seid, wenn diese schlimmen Zeiten da sind. Es stimmt, daß es gleichsam illegitime Töchter geben wird. Sie können nur nach außen hin glücklich erscheinen, weil ihnen die innere Tugend fehlt. Sie werden scharfe Instrumente sein, damit sie meinen guten Töchtern den rechten Schriff und Glanz verleihen. Diesen Schwestern will ich den Segen geben, für sie bitte ich um Eure Hilfe, doch für die anderen die endgültige Gerechtigkeit». Nachdem mein seraphischer Vater sein Zingulum um die Statue gelegt hatte, ging er von dannen. Während dieser ganzen Zeit war die Statue hell erleuchtet, wie eingetaucht in Sonnenlicht. Mit Zufriedenheit schaute die allerheiligste Dreifaltigkeit auf das Werk herab, während die Engel den Hymnus *Salve Sancta Parens* anstimmten. In dieser Stimmung reiner Freude ging die Königin der Engel nahe an die Statue heran und trat dort gleichsam in sie ein, wie die Sonnenstrahlen in einen Kristall eindringen. In diesem Augenblick wurde die Statue lebendig und sang mit himmlischer Stimme das Magnifikat, Mariens schönen Lobpreis Gottes. All dies geschah um drei Uhr morgens“.

Die Weihe der Statue

Als Vorbereitung zur Weihe dieser Statue bat der Bischof die Schwestern, sie sollten eine Novene beten; dann

segnete er das Werk und gab ihm dabei den Namen *Maria vom guten Gelingen der Reinigung oder Lichtmeß*. Pater Johannes von der Gottesmutter zelebrierte um neun Uhr morgens die hl. Messe, nachdem der Bischof, alle ehrwürdigen Schwestern, das Kapitel der Kathedrale und eine großen aus allen Gesellschaftsschichten bestehenden Menschenmenge in der Klosterkirche zusammengekommen waren. Am Schluß des Gottesdienstes begann die Weihe der Statue. Zu diesem Zweck trugen die Kirchendiener die Statue zum Hauptaltar; dorthin brachten sie auch den Hirtenstab, die Krone, die goldene Nadel, das mit einem langen Seidengürtel geschmückte Gewand und den mit Silberfäden durchwirkten seidenen Mantel. Außer diesen Kostbarkeiten gab es auch ein wertvolles Perlenhalsband und drei Goldringe; den einen schmückte ein Smaragd, den anderen ein Diamant, den dritten zierte ein Rubin. Auf der Schatulle, in der sie ihren Platz fanden, stand in smaragdgrünen Buchstaben geschrieben: „Ich bin Maria vom guten Gelingen, 2. Februar 1611“.

Nach verschiedenen Ansprachen begann der Bischof die Prozession durch das Kloster. Die Spitze bildete ein riesengroße Kreuz, darauf folgten die Priester, Ordensleute und die einfachen Gläubigen. Jeder Laie hatte eine Kerze angezündet und trug sie mit sich. Die Prozession endete in dem für diese Feierlichkeit geschmückten Chor; die ehrwürdigen Brüder stellten die Statue in die dafür vorgesehene Nische. Zuerst sangen die Anwesenden das schöne Lied „*Salve Regina*“; dann folgten *Litaneien* und das „*Salve Sancta Parens*“; am Schluß setzte der Bischof der Muttergottesstatue die Krone auf das Haupt, indem er sagte: „Unsere Liebe Frau, ich vertraue Euch die Kirche an“. Darauf gab er ihr den Hirtenstab in die rechte Hand, wobei er so sprach: „Unsere Liebe Frau, ich vertraue Euch die Regierung dieses Klosters und meiner Herde an“. Am Ende legte er ihr auch die Schlüssel in die Hand, die bereits den Hirtenstab hielt und sagte: „Unsere Liebe Frau und meine zärtliche Mutter, Euch übergebe ich meine Seele. Öffnet mir die Tore des Himmels! Denn mir verbleibt nur noch eine sehr kurze Lebensspanne. Schützt mit Sorgfalt und Zuneigung diesen Tabernakel hier und das Kloster Eurer Töchter!“

Verteidigt sie immerdar und bewahrt sie im rechten religiösen Geist! Denn diese Haltung soll die geistlichen Bräute Eueres hochheiligen Sohnes kennzeichnen“.

Die Vision vom wilden Wüten des Teufels

Als im Jahre 1623 die ehrwürdige Mutter wieder einmal zu Füßen des Tabernakels betete, fiel sie in Verzükkung (Extase). Von oben her erhielt sie die Schau, daß Gott ihrem Land Gnade und Barmherzigkeit schenkte, denn es sollte in den künftigen Jahrhunderten dem Allerheiligsten Sakraments des Altares feierliche Verehrung in der Öffentlichkeit bezeugen.

Die Vision zeigte ihr, wie fromme Menschen in den Hauptstraßen der Stadt Prozessionen veranstalteten. Daran nahmen gläubige Männer, Frauen und Kinder teil, die aus allen Schichten der Gesellschaft kamen. Im Geiste sah sie die Achtung und die große tiefe Verehrung der verschiedenen Gruppen. Manche Menschen schlugen ihren Körper mit Bußwerkzeugen (Geißeln). Ebenso durfte sie den Glauben und die Frömmigkeit der Gläubigen wahrnehmen. Unser Herr war befriedigt, daß Er in den glücklichen Zeiten der Zukunft durch die Straßen der Stadt gehen konnte. Aber leider mußte die Äbtissin auch feststellen, daß diese fromme Haltung der Menschen auch das wilde Wüten des Teufels hervorrief, denn der Dämon versuchte dieses feste, auf den Glauben der Gotteskinder ruhende Gebäude der katholischen Frömmigkeit zu zerstören. Um dieses Ziel zu erreichen, benutzte der böse Geist die Hilfe der schlimmen Landeskinder; hatten sie doch den wahren Glauben verloren, obwohl ihre Eltern und Vorfahren ihn weitergegeben hatten. Diese Schurken arbeiteten darauf hin, die kirchliche Versammlungen zu unterdrücken und die öffentliche Frömmigkeit zu verhindern. Sie standen auf Seiten des Satans und waren deshalb Mitglieder der Sekten geworden. In der Vision sah sie voraus, daß diese Generation glaubensloser Menschen zu unwürdigen Söhnen der katholischen Kirche gebildet würden. Sie sollten die Kirche unterdrücken und den Prozessionen ein Ende machen, obwohl diese frommen Übungen Gottes Segen aufs Land

herabzogen. Diese zukünftige Zeit bringt allen treuen Söhnen der Kirche Leid und Angst, da die echten Katholiken und die guten Seelsorger nur noch eine kleine Zahl ausmachen. Unser Herr zeigte der Klosterfrau, wie die abscheulichen Sekten gleich Wildschweinen in den wunderbaren Weinberg der Kirche eindringen, ihn zerstören und verwüsten... Die Ehrwürdige Mutter Mariana erlangte wieder das Bewußtsein in den Armen ihrer weinenden Mitschwester, denn diese dachten, die Oberin sei tot, weil sie von neun Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Leichenblaß versuchte die ehrwürdige Mutter Mariana zu sprechen, aufzustehen und zu gehen, doch trotz aller Anstrengungen gelang es ihr nicht... Die Schwäche war so groß, daß sie erneut das Bewußtsein verlor. Diese Mal erhielt sie die Vision, wie die Diener des Altars ihre Berufung treulos verrieten und unwürdig zum heilige Opferaltar herantraten. Als sie die Ursachen dieses schlimmen Verhaltens betrachten mußte, da überwältigte sie ein großer Schmerz, daß ihre Seele sehr traurig wurde.

Die sechste Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Als am 2. Februar 1634 die ehrwürdige Mutter Mariana um drei Uhr morgens die Augen auf den Tabernakel gerichtet zu Unserem Herrn betete, sagte sie Ihm, der Gegenstand all ihrer Liebe sei Er selbst. Am Schluß ihres Gebetes bemerkte sie, wie das ewige Licht plötzlich erlosch und Dunkelheit den Altar umfing. Dann aber bemerkte sie, wie ein himmlisches Licht die ganze Kirche erhellte. Da erschien die Königin des Himmels. Nachdem sie das Licht des Tabernakels wieder angezündet hatte, ging sie auf die ehrwürdige Mutter Mariana zu und stellte sich als Maria des guten Gelingens vor. Dann erklärte sie der Mutter Mariana, weshalb es im Heiligtum dunkel geworden war: „Das Erlöschen des Lichtes im Heiligtum bedeutet mehrere Dinge: **Der erste Grund für das Erlöschen des Lichtes** besteht darin, daß am Ende des 19. und während eines großen Teils des 20. Jahrhunderts mehrere Häresien in diesem Land aufkommen und wüten. Der Staat wird dann eine unabhängige

Republik sein. Wenn diese Häresien die Oberhand gewinnen, dann erlöscht in den Seelen das kostbare Glaubenslicht, weil die Sitten fast vollständig korrumpiert sind. Im Verlauf dieser Zeit wird es große physische und moralische Katastrophen geben.

Nur eine kleine Zahl von Seelen kann dann im Verborgenen den Schatz des Glaubens und der Tugend bewahren, doch diese Leute müssen ein langes und grausames Martyrium erdulden. Viele Menschen werden sterben, weil ihre Leiden so gewaltig sind; doch alle, welche für die Kirche und das Vaterland dieses Opfer auf sich nehmen gelten dann als Märtyrer. Um die Allgemeinheit von diesen Häresien zu befreien, müssen alle, welche mein hochheiliger Sohn in seiner barmherzigen Liebe für die Wiederherstellung des Glaubens vorherbestimmt hat, eine große Willenskraft aufbringen und die Beständigkeit und das Vertrauen der Gerechten besitzen. Es wird Zeiten geben, wann alles verloren zu sein scheint, aber dies wird der glückliche Augenblick der Wiederherstellung sein.

Der zweite Grund für das Erlöschen des Lichtes im Heiligtum ist die Tatsache, daß mein Kloster in einem Ozean unbeschreiblicher Bitterkeit versinken und in diesen Wassern der Trübsal anscheinend ertrinken wird. Echte Berufungen gehen dann verloren, weil auf Seiten der die Novizen ausbildenden Leiterinnen die Diskretion, das Unterscheidungsvermögen und die Klugheit fehlen. **Wehe jenen Seelen, die in das weltlich orientierte Babylon zurückkehren, nachdem sie in dem sicheren Ort dieses gesegneten Konvents gelebt haben!** Im Verlauf dieser unglückseligen Zeit wird selbst die Ungerechtigkeit in meinen verschlossenen Garten eindringen. Unter der Maske falscher Nächstenliebe wird die Ungerechtigkeit Unheil in den Seelen stiften. Der Teufel versucht dann, mit Hilfe von üblen, **nur scheinbar tugendhaften Mitgliedern** Zwietracht zu sähen. Diese Menschen sind wie in Zersetzung zerfallende und bereits fauligen Pesthauch verbreitende Gräber. Dieser Einfluß bringt bei den **den moralischen Tod, bei den anderen die Lauheit** hervor. Solche verkommene Menschen werden in die Seelen meiner treuen Töchter ein Schwert stoßen und bewirken, daß sie

ein sehr lange dauerndes Martyrium erleiden müssen. Sie weinen dann im geheimen und tragen ihre Klage vor den Herrgott. Ihr Schutzengel bringt dann dem Vater im Himmel ihre Tränen dar und bittet Ihn, Er möge doch aus Liebe zu dem göttlichen Gefangenen diese schlimmen Zeiten abkürzen.

Der dritte Grund für das Erlöschen des Lichtes im Heiligtum ist der Geist der Unkeuschheit. In diesen bösen Zeiten wird er die Atmosphäre gleichsam sättigen und die Straßen, Plätze und Orte wie ein Ekel erregender Ozean überfluten und zu unglaublichen Ausschweifungen führen. Auf der ganzen Welt wird es kaum mehr eine Jungfrau geben. Die zarte Blume der Jungfräulichkeit leuchtet dann nur noch aus der Ferne und droht vollkommen zu verschwinden. Da sie jedoch in den Klöstern Zuflucht sucht, wird sie dort gutes Erdreich finden, wachsen und leben, weil sie da noch Wurzeln schlagen kann. Ihr Duft entzückt meinen hochheiligen Sohn; das jungfräuliche Wesen ist gleichsam der starke Schild gegen den göttlichen Zorn. Fehlt die Jungfräulichkeit, dann muß das Feuer vom Himmel aufs Land herabfallen und es reinigen. In diesen unheilvollen Zeiten, wird der neidische Teufel versuchen, selbst in die verschlossenen Klostergärten einzudringen und dort die wunderbaren und zarten Menschenblumen zum Welken zu bringen. Aber ich will ihm dann entgegentreten und mit meinen Füßen sein Haupt zertreten! Ach, welch ein Schmerz! Die Seelen sind so unklug, daß sie sich sogar freiwillig in die Krallen des Bösen stürzen. Andere kehren in die Welt zurück und werden dann die Werkzeuge des Teufels, um wiederum andere Seelen zu verderben.

Der vierte Grund, weshalb das Licht des Heiligtums erlischt besteht darin, daß die Sekten über alle Klassen der Gesellschaft die Kontrolle erlangen und dann so arglistig vorgehen, daß sie in die Familien eindringen und sogar die Kinder verderben. Der Teufel wird stolz darauf sein, daß er an den wahrhaftig köstlichen Leckerbissen der Kinderherzen sich laben und nähren kann. In diesen unglückseligen Zeiten wird das Übel die Unschuld der Kinder angreifen; auf diese Weise geschieht wirklich das große Unglück, daß die geistlichen Berufungen verloren

gehen. In dieser Zeit werden die religiösen Gemeinschaften die Beachtung der Regel aufgeben, doch im Geheimen gibt es dann immer noch heilige Diener des Altares und wunderbare Seelen, an denen wir, mein hochheiliger Sohn und ich, übergroße Freude haben, denn in ihnen sehen wir herrliche Blumen und Früchte der heldenhaften Heiligkeit. Die Gottlosen werden ihnen dann einen grausamen Krieg ansagen und sie mit Beleidigungen, Verleumdungen und Schikanen überschütten, um sie an der Erfüllung ihres Amtes zu hindern. Aber wie feste Pfeiler bleiben sie unerschütterlich stehen, denn mit dem rechten Geist der Demut und der Opferbereitschaft widerstehen sie allen Angriffen. In dieser Zeit geben dann die Weltkleriker ihre schönen Ideale auf, weil die Priester ihre Pflichten nur noch nachlässig erfüllen. Da sie die Orientierung auf Gott verloren haben, kommen sie von dem geraden Weg des Priesterdienstes ab, weil sie nach Gütern und Reichtümern streben und solch unwichtige Dinge zu erlangen suchen. Wie muß dann die Kirche leiden in dieser dunklen Nacht des Geistes! Da viele Priester den Vater, der sie mit Liebe, Sanftheit, Stärke, Weisheit und Klugheit führen sollte, nicht mehr haben, werden sie den rechten Geist verlieren und ihre Seele in große Gefahr bringen. Betet beharrlich, ohne nachzulassen! Im stillen Herzenskämmerlein weint bittere Tränen! Fleht zu unserem Vater im Himmel, er solle auf die Liebe des eucharistischen Herzens meines hochheiligen Sohnes schauen, das mit soviel Großmut vergossene kostbare Blut in Betracht ziehen und die Bitterkeit seines grausamen Leidens und Todes erwägen, auf daß Er mit seinen Dienern Mitleid habe, diese unseligen Zeiten rasch beende und seiner Kirche erneut den guten Prälaten sende! Der wird dann den frommen Priestergeist wieder herstellen.

Wir beide, mein hochheiliger Sohn und ich, werden diesen Sohn lieben, weil er das Vorrecht auf besondere Liebe besitzt; wir wollen ihm selten gewordene Fähigkeiten verleihen, nämlich die Herzensdemut, die gottgegebene Folgsamkeit und Erleuchtung. Er erhält dann die Kraft, die Rechte der Kirche zu verteidigen und ein zartes und mitfühlendes Herz.

Wie ein anderer Christus wird er den Großen und Kleinen beistehen. Selbst die unglücklichsten Seelen wird er achten, wenn sie zweifelnd und leidend ihn um etwas Licht und Rat bitten. Mit göttlicher Sanftheit leitet er dann die Gott geweihten Seelen in den Klöstern und erläutert, worin das Joch des Herrn besteht, denn dieser hatte einst gesagt: „Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht“.

Die Nachlässigkeit aller gottgeweihten Seelen im Priester- und Ordensstand wird das Kommen dieses Prälaten und Vaters verzögern. Aus diesem Grund kann der Teufel von diesem Land Besitz ergreifen und mit Hilfe von zahlreichen fremden, glaubenslosen Menschen wichtige Siege erringen. Wie finstere Wolken werden die Mitarbeiter Satans den lichten Himmel dieses künftigen Freistaates verdunkeln, obwohl er dem allerheiligsten Herzen meines göttlichen Sohnes geweiht wird. Zusammen mit diesem Gesindel dringen dann allerlei Laster ein und ziehen alle nur möglichen Übel nach sich, nämlich Züchtigung, allgemeiner Notstand, Hungersnot, Bürgerkrieg, Feindschaft mit anderen Staaten und sogar den radikalen Glaubensabfall. All dieses Elend ist der Grund dafür, daß so viele dem Herrn Jesus-Christus und mir treu ergebene Seelen verloren gehen. Um diese dunklen Wolken, welche die Kirche daran hindern, aus den hellen Tagen der Freiheit Nutzen zu ziehen, zu zerstören und völlig zu vertreiben, wird ein so **fürchterlicher und schrecklicher Krieg** ausbrechen, daß sowohl die einheimischen als auch die fremden Menschen, die Ordens- und Weltpriester und selbst **die religiösen Schwestern ihr Blut vergießen müssen.** Diese Nacht wird sehr schrecklich und grauenhaft sein, weil es, menschlich gesehen, den Anschein hat, als ob das Übel triumphieren würde.

Dieses Ereignis ist das Zeichen, daß meine Stunde gekommen ist, und ich den stolzen Satan vom Throne stoße und mit meinem Fuß zertrete. Dann werfe ich ihn gefesselt hinab in den tiefen Abgrund der Hölle; auf diese Weise befreie ich schließlich die Kirche und die Nation von seiner grausamen Tyrannei.

Der fünfte Grund für das Erlöschen des Lichtes im Heiligtum ist

die Schwäche und Nachlässigkeit der Menschen, die große Reichtümer besitzen. Das Los der unterdrückten Kirche läßt sie gleichgültig, sie schauen untätig zu, wenn die Tugend verfolgt wird und das Übel triumphiert. Sie verwenden ihre Reichtümer nicht zu dem Zweck, das Übel zu beseitigen und bei der Wiederherstellung des Glaubens zu helfen. Zu diesem Grund gehört auch das gleichgültige Verhalten jener Leute, die zulassen, daß Gottes Name aus dem öffentlichen Bereich allmählich verschwindet; dem üblen Geist hängen sie an, ganz freiwillig überlassen sie ihre Seele dem Laster und den Leidenschaften. O, welch großes Weh, meine vielgeliebten Töchter! Wenn ihr in dieser dunklen Zeit lebtet, so würdet ihr vor Schmerz sterben, wenn ihr all das, was ich euch erzählt habe, mit ansehen müßtet. Wir beide, mein hochheiliger Sohn und ich, haben für dieses Land eine so große Liebe, daß wir euch bitten, schon von jetzt an zu opfern und zu beten, Gott möge diese schreckliche und unglückliche Zeit abkürzen“.

Nach dieser übernatürlichen Vision erschienen vor den Augen der ehrwürdigen Mutter Mariana all die Dinge, welche Unsere Liebe Frau beschrieben hatte. Bei dieser Schau verlor die ehrwürdige Mutter Mariana das Bewußtsein und blieb während zwei Tagen wie tot liegen. Da der Arzt sie nicht mehr wiederbeleben konnte, dachte er der Tod sei unvermeidlich. Aber auf wunderbare Weise erwachte die ehrwürdige Mutter Mariana und lebte dann noch ein volles Jahr.

Die Erscheinung Jesu

Nachdem die ehrwürdige Mutter Mariana am 2. November 1634 die Kommunion empfangen hatte, sah sie in einer Vision Jesus-Christus. Sein Körper war überall mit Wunden bedeckt, vor allem umgaben grausam stechende Dornen sein Heiliges Herz. Der Herr vergoß viele Tränen und stieß klagende Seufzer aus. Die ehrwürdige Mutter drückte ihn ans Herz und rief voll glühender Liebe: „O teure, von meiner Seele angebetete Liebe, darf ich wissen, was die Ursache Eures Leidens und grausamen Martyriums ist?“ Da schaute Jesus Christus sie liebevoll an und sagte: „...Du siehst, wie grausam mich diese kleinen

Dornen verletzen. Wisse, daß sie die Sünden meiner Welt- und Ordenspriester darstellen, die ich vom Geist der Welt entferne und in die Klöster führe. Ich überschütte sie gleichsam mit einer Flut von geistlichen Gnaden, indem ich ihnen auch langwierige Krankheiten gebe, damit sie genauso werden können wie ich. Da sie aber undankbar und herzlos sind, beklagen sie sich über meine liebevolle Vorsehung. Sie denken, ich sei grausam zu ihnen; deshalb werden sie gleichgültig, gehen fort und lassen mich allein. Der Geist dieser Seelen gleicht einer verwelkten und verdorrten Blume, unfähig im Garten meiner unbefleckten Mutter, wohin Gott diese Seelen ruft, Duft zu verbreiten. Ein so undankbares Verhalten pflanzt gleichsam Dornen in mein Herz und verletzt mich zutiefst obwohl ich für meine auserwählten Seelen nur Liebe und Zuneigung hege.

Träufle deinen Töchtern die Liebe zum Kreuz und zum Opfer ins Herz, damit sie in diesem Kloster und auch allgemein an anderen Orden einen solchen Geist von Generation zu Generation weitergeben können! Erfülle sie auch mit der Liebe zu ihrer Ordensberufung und zu den Sündern, lehre ihnen, daß sie der inspirierten Gnade treu antworten!

Eine Zeit wird kommen, wann die gesunde Lehre bei gelehrten und ungelehrten Menschen verbreitet ist; Priester und Ordensleute, ja sogar einfache Gläubige haben dann Zugang zu ihr. Man wird viele Bücher schreiben, doch nur wenige Seelen haben ebenfalls die Bereitschaft, die Tugend zu üben, denn Heilige sind selten.

Dieser Zeitgeist ist auch der Grund, daß meine Priester und Ordensleute in verhängnisvoller Weise gleichgültig werden. Ihre Kälte bringt dann das Feuer der göttlichen Liebe zum Erlöschen und betrübt durch diese Dornen, die du siehst, mein mit Liebe erfülltes Herz. Aus diesem Grund wünsche ich mir hier Seelen, die mir zusagen, denn bei ihnen vermag ich auszuruhen. Ihr von Sühneleiden durchdrungenes Leben ist wie die mitfühlende und zärtlich streichelnde Hand, denn sie entfernt aus meinem Herzen die Dornen und trägt den notwendigen Balsam auf. Ach, möge dir doch Gott das rechte Verständnis geben, wie heftig ich im Innern leiden muß! Dieses Leiden begann zu jener

Zeit, als ich in dem reinen Schoß meiner Jungfrau-Mutter Fleisch annahm, und begleitete mich bis zum Augenblick, als meine Seele den am Kreuz hängenden und von Nägeln zerfleischten Leib verließ. Du sollst auch wissen, daß die göttliche Gerechtigkeit über alle Völker schreckliche Züchtigungen verhängt. Schuld daran sind nicht nur die Sünden der Menschen, sondern auch die Laster der Priester und Ordensleute, weil diese dank der Vollkommenheit ihre Standes dazu berufen sind, das Salz der Erde und die Lehrer der Wahrheit zu sein; sie vermögen den göttlichen Zorn zu beschwichtigen. Da sie aber ihre erhabene Mission aufgeben, sinken sie in den Augen Gottes so sehr, daß sie eher die Härte der Züchtigungen vermehren. Indem sie sich von mir entfernen, führen sie letzten Endes ein oberflächliches Seelenleben, denn wer fern von mir weilt, verdient es nicht, mein Diener zu sein. Aufgrund ihrer Kälte und mangelnden Vertrauens handeln sie so, als ob ich ein Fremder sei. Ach, wenn sie nur wüßten und davon überzeugt wären, wie sehr ich sie liebe und wünsche, daß sie wirklich in die Tiefe ihrer Seele hinabgingen und mich suchten! Dort würden sie mich finden und ein liebe- und lichterfülltes Leben in beständiger Vereinigung mit Gott führen, denn dazu hat der Himmel sie berufen, ja sogar auserwählt. Meine liebe Braut, nur noch kurze Zeit mußt du in der Verbannung leben. Doch solange das Exil währt, arbeite unablässig dafür, daß meine Priester und Ordensleute die Vollendung erreichen! Bleibe mit den unendlichen Verdiensten, welche ich und meine Mutter gewonnen haben, immer verbunden und opfere jede Tat und selbst den letzten Seufzer für diesen Zweck auf! Ich bin mit den frommen Seelen sehr zufrieden, wenn sie die hohe Aufgabe übernehmen, durch Gebet, Opfer und Buße dem Klerus zur Heiligkeit zu verhelfen. Zu allen Zeiten wähle ich Seelen aus, auf daß sie in Vereinigung mit mir wirken, beten und leiden, damit sie dieses edle Ziel erreichen, denn eine besondere Ehre wird ihnen im Himmel zuteil“.

Offensichtlich hat diese erschütternde Vision Mutter Mariana in ein neues Geschöpf verwandelt. Sie schien nun ein Fleisch gewordener Engel zu sein. Ihre Worte waren wie von göttlicher Liebe entzündete Pfeile; sie

sollten die Herzen der Schwestern, die das Glück hatten, mit einer solchen Oberin zu leben, in sanfter Weise verletzt.

Die siebte Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Am 8. Dezember 1634, eine halbe Stunde vor Mitternacht stieg die ehrwürdige Mutter Mariana wie gewohnt zum oberen Chor hinauf, um zu beten. Ströme von Tränen vergießend stellte sie dem göttlichen Gefangenen und seiner glückseligen Mutter jede Mitschwester vor und flehte sie an, daß allen Mitschwestern und auch ihr der Eintritt in die Ewigkeit gut gelinge. Während dieses Zwiegesprächs mit dem Heiland spürte die ehrwürdige Mutter Mariana, wie die große Macht der göttlichen Liebe ihr die Sinne raubte. Die Ordensfrau bemerkte sodann, daß die Königin des Himmels vor ihr stand; wie immer war die hohe Frau überaus schön; auf dem linken Arm trug sie ihren hochheiligen Sohn, in der rechten Hand den Hirtenstab. Die drei Erzengel begleiteten sie.

Der Erzengel Michael hatte mehrere weiße, mit goldglänzenden Sternen geschmückte Gewänder an. Der Schmuck jedes Gewandes bestand jeweils in einer Perlenkette; daran hing ein wunderbares aus Gold und kostbaren Edelsteinen gefertigtes Kreuz. In der Mitte des Kreuzes war ein glänzender, mit Jesu und Mariens Namen versehener Stern.

Der Erzengel Gabriel trug einen Kelch, welcher das Blut des Erlösers enthielt sowie ein mit Hostien gefülltes Ziborium und eine große Anzahl weißer, duftender Lilien.

Der Erzengel Raphael trug eine kostbare, durchsichtige und fein ziselierte Ampulle gefüllt mit Balsam. Der liebliche Duft verbreitete sich in der Luft, reinigte die Atmosphäre und bewirkte, daß die Seele große Freude und bewundernswerte Ruhe empfand. Der hohe Engel trug auch violette, hell glänzende schimmernde Stolen und eine goldene Feder, in welcher der Name Mariens eingepreßt war.

Die drei Erzengel standen vor der Herrscherin; in ihrem linken Arm hielt sie den König des Himmels und Fürsten der Ewigkeit. Auf ein Zeichen des Engelsfürsten Sankt Michael

hoben die neun Engelschöre mit himmlischer Harmonie zu singen an, wobei ein Chor dem anderen folgte bis zum neunten hinauf. Als die himmlische Symphonie zu Ende war, brachte die Königin diese Worte vor: „Meine vielgeliebte Tochter, Braut des makellosen Lammes, verlasse diese traurige Erde, wo der Gerechte im Exil leben muß, und gewinne das so heiß ersehnte Heimatland! Der harte Winter des sterblichen Daseins ist zu Ende und der ewige Frühling beginnt für dich. Da sind die guten, im Erdenleben getanen Werke wie selten schöne und lieblich duftende Blumen, denn sie sind der Preis für die schmerzvolle Erlösung. O, wenn doch die sterblichen Menschen es verstehen würden, die ihnen verliehene Zeit richtig zu schätzen und jeden Augenblick des Lebens zu benützen! Wie anders wäre dann die Welt! Nur wenige Seelen würden ins ewige Verderben stürzen. Die Mißachtung dieses Umstandes ist der Grund für ihren Fall. Meine Tochter, hab Mitleid mit den unklugen, in der Sünde lebenden Brüdern und vergieße Tränen für sie! Flehe den Gott und Erlöser an, er möge diesen Seelen besonders wirksame und ausreichend starke Gnaden verleihen, daß sie den dunklen Abgrund der Sünde und der Lüge meiden können!

Kannst du erkennen, mit welcher Freude die drei Erzengel, der hl. Michael, der hl. Gabriel und der hl. Raphael ihre Gewänder tragen? Wisse, daß die weißen Kleider des hl. Michael in erster Linie für meine im Laufe der Jahrhunderte in diesem Kloster lebenden treuen und frommen Töchter bestimmt sind. Die einen werden sie tragen, weil sie die Taufunschuld bewahrt haben, die anderen, weil sie durch harte Bußübungen die Reinheit wieder erlangt haben... In zweiter Linie sind die weißen Gewänder für die Ordensgeistlichen und die Laien, weil sie mit einfachem und aufrichtigem Herzen meinen hochheiligen Sohn, mich selbst und so auch dieses Kloster lieben. Sie werden die Kritik und die Verachtung des Klosters bewußt übergehen und bereit sein, für die Erhaltung des Konvents sich einzusetzen; auch wollen sie ihr Herz der Verbreitung meiner Verehrung weihen. Die tröstende Anrufung der Mutter Gottes vom Guten Gelingen wird in der fast vollständigen Verderbnis des 20. Jahrhunderts den Glauben

schützen, bewahren und nähren.

Der Erzengel Gabriel trägt den kostbaren Kelch mit dem Blut des Erlösers. Das bedeutet die Gnade der Auferstehung vom Tod (der Sünde) und die Heilung der Seelen durch das Sakrament der Buße; dieses Mittel erteilen die Diener meines hochheiligen Sohnes in Fülle, um den Seelen, die der satanische Neid des höllischen Drachens getötet hat, das übernatürliche Leben wieder zu geben. Schau hin und betrachte die Wirkung dieser Heilung und die Größe des Leben verleihenden Sakramentes! Welch schlimmes Übel geschieht, wenn die undankbaren sterblichen Menschen es vergessen und sogar verachten! In ihrer törichten Selbsttäuschung geben sie sich keine Rechenschaft darüber, daß nach dem Verlust der Taufschuld dies das einzige sichere Mittel ist, das Heil zu erlangen. ...Wie du siehst, trägt der Erzengel Gabriel auch ein mit Hostien gefülltes Ziborium: Das weist ebenfalls auf das hochhabene Altarssakrament hin. Meine katholischen Priester verteilen ja die Eucharistie an die zur apostolischen, römisch-katholischen Kirche gehörenden Gläubigen, deren sichtbares Oberhaupt der Papst ist, der König der Christenheit. Dieser Prälat, den Gott auserwählt hat, meine Unbefleckte Empfängnis zu verkünden, wird auch das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit deklarieren. Er muß dann Verfolgung und Gefangensetzung im Vatikan erleiden. Durch Ungerechtigkeit, Neid und Habsucht wird ein irdischer Monarch den päpstlichen Kirchenstaat widerrechtlich in Besitz nehmen. Betrachte den vollen Speisekelch, damit du recht erkennen kannst, welche Erhabenheit dieses Geheimnis besitzt und mit welcher Ehrfurcht die Gläubigen es empfangen sollen! Es ist ein wirksames Gegengift gegen die Sünde und ein starkes Mittel, welches es den Seelen leicht macht, mit Gott und dem (göttlichen) Erlöser sich zu verbinden, denn in seiner übergroßen Liebe verbirgt sich der Heiland unter dem Äußeren einer weißen Hostie, sodaß sie den sakrilegischen Schändungen seiner undankbaren Kinder ausgesetzt ist. Diese Sakrilegien wieder gutzumachen, ist wahrhaft die Rolle der kontemplativen Seelen; dazu gehören ja vor allem die Töchter meiner Unbefleckten Empfängnis. Wisse, daß in dem göttlichen Mysterium

rium diese verborgene und freiwillige Sühne zu den Absichten Gottes gehört, als dieser Ihm so teure Orden gegründet wurde! Die besonders lieblich duftenden weißen Lilien, welche mein Erzengel Gabriel trägt, und die du beim Kelch und dem Ziborium siehst, sind alle meine Ordenschwestern (sie werden in den Klöstern auf der ganzen Welt sehr zahlreich sein). Jede von ihnen hat eine ganz bestimmte Mission und empfängt vom Himmel Gnadenströme, um dieses Ziel zu erreichen. Ich lege meinen Töchtern nahe, Leiden zu erdulden, damit die einfachen Gläubigen in vollendeter Weise die sieben Sakramente empfangen können; besonders gilt das für das dritte Sakrament (die heilige Eucharistie), das vierte (die Buße) und das sechste (die Priesterweihe).

Die kostbare Ampulle, welche mein Erzengel Raphael trägt, enthält einen außergewöhnlichen Balsam; sein angenehmer Duft verbreitet sich in der Luft und reinigt die Atmosphäre. Er schenkt der Seele ein ganz hohes Glück und eine wunderbare Ruhe. Dieser Balsam stellt die Männer- und Frauenklöster dar. Solche Orte sind auserwählt; dort kannst du täglich die Ausübung jener gediegenen Tugend, wie die Beachtung der Regel und die entsprechend strengen Bußübungen feststellen. Die dort herrschenden Tugenden der Herzensreinheit und Keuschheit sind der feine Duft, welcher alle Länder, die Klöster und Konvente besitzen, erfüllt und glücklich macht. Diese Ordenshäuser reinigen gleichsam die von den Weltmenschen verschmutzte Luft, die den schamlosesten Lastern und Leidenschaften frönen. Gleichzeitig geben solche Einrichtungen eine unsagbare Freude und einen wunderbaren Frieden an die Seelen weiter und bewegen die Sünder zur Reue. Dies geschieht, wenn Gebete von diesen Orten Tag und Nacht zum Himmel steigen. Wie einst Moses die Arme zum Himmel erhob (um dadurch für den Sieg der Israeliten zu beten), so flehen die Seelen der Ordensleute und tun Buße, um die Sünder zur Umkehr zu bewegen und die Völker zu retten, denn die wilde Flut von Lastern und gefährlichen Leidenschaften bewirkt, daß die göttliche Gerechtigkeit schreckliche Züchtigungen verhängt. Wehe der Welt, wenn es keine Klöster

und Konvente mehr gibt! Die sterblichen Menschen begreifen deren Wichtigkeit nicht, denn hätten sie Verständnis dafür, so würden sie ihre Reichtümer dazu benutzen, daß diese Häuser zahlreich werden. Sie sind ja doch für alle physischen und moralischen Übel das gottgewollte Heilmittel. Die allerheiligste Dreifaltigkeit und ich, die Mutter und das Vorbild der Ordensleute, wir alle lieben diese Häuser mit großer Zärtlichkeit. Ich selbst bin für diesen Strom kostbarer Gnaden nur der Kanal; doch Gott erteilt diese Gunsterweise nicht den weltlich eingestellten Menschen. Da die Mitglieder jedes Männer- und Frauenklosters mich zärtlich lieben, nehmen sie, wie Kinder zu ihrer milden und liebevollen Mutter gehen, mit Vertrauen und Liebe ihre Zuflucht zu mir. Die Bewohner dieser Orte verehren mich unter verschiedenen Namen. Die Erzengel sammeln all ihre Gebete, Tränen, Bußübungen, Seufzer und die mir dargebrachten Opferleben. Dann bringe ich sie zum Heil der Welt vor Gottes Thron. Niemand auf Erden macht sich klar, woher das Seelenheil, die Bekehrung der großen Sünder, das Aufhören großer Plagen, die Fruchtbarkeit der Erde, das Ende der Seuchen und Kriege und die Eintracht der Völker herkommen. All das verdanken die Menschen den Gebeten, welche von den Klöstern und Konventen zum Himmel aufsteigen. Die zahlreichen, vom Erzengel Raphael getragenen violetten Stolen, welche den Altar umglänzen und erleuchten, sind das Sinnbild für die wirksame Arbeit und den Eifer der Priester. Diese Gottesdiener verleugnen und vergessen die eigenen Interessen, damit die Menschen Jesus Christus und mich kennen und lieben lernen. Sie erfüllen getreu die Mission, welche ihnen der Vater der christlichen Familie anvertraut hat, erfüllen sie so genau, daß sie unaufhörlich arbeiten, damit der Weinberg des Herrn wächst und gedeiht, und die vom Erlöserblut losgekauften Seelen das Heil erlangen. Als gute und getreue Diener dürfen sie dann in die vom Herrn bereitete Herrlichkeit eintreten. Die mit meinem Namen gezeichnete goldene Feder ist für alle Ordens- und Weltpriester, die über meinen Ruhm und meine Leiden recht geschrieben haben. Sie ist ebenfalls für jene bestimmt, die durch

ihre Schriften dazu beitragen, diese klösterliche Andacht zum Guten Gelingen zu verbreiten und auch dein Leben bekannt zu machen, ist ja dein Einsatz mit dieser frommen und trostreichen Anrufung untrennbar verbunden. Im 20. Jahrhundert wird diese Frömmigkeitsübung im geistlichen und weltlichen Bereich geradezu Wunder wirken, weil es der Wille Gottes ist, diese Anrufung und die Kenntnis von deinem Leben für dieses Jahrhundert aufzubewahren, denn dann wird die Sittenverderbnis fast allgemein verbreitet und das kostbare Licht des Glaubens beinahe erloschen sein.

Nun, meine vielgeliebte Tochter, verstehst du, was all die Dinge, die du in den Händen meiner heiligen Erzengel gesehen hast, bedeuten: Michael (Wer ist wie Gott?), Gabriel (die Gotteskraft) und Raphael (das Heilmittel Gottes); jeder Erzengel erfüllt seine Mission, indem er der gefallenen Menschheit beisteht. Selbst wenn die übrigen Menschen vergessen, diese Himmelsfürsten anzurufen und zu verehren, so ist es mein Wunsch, daß du und deine jetzt lebenden und die später kommenden Töchter diese Andacht verrichten; dadurch sollt ihr für euch selbst und für diesen Konvent im materiellen und moralischen Bereich Gnaden und Gunstbezeugungen erhalten. Ich werde auch darauf achten, daß sie immer für meine Statue und meinen vielgeliebten Konvent Sorge tragen, weil ihn Gott in seiner Güte so sehr ausgezeichnet hat.

Der Tod der ehrwürdigen Mutter Mariana

In den ersten fünf Tagen des Jahres 1635 war die ehrwürdigen Mutter Mariana bereits sehr geschwächt, und ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Am siebten Tag traten Ohnmachtsanfälle auf, doch die Oberin zwang sich, aufrecht zu bleiben und ihren Schwestern zu folgen. Am elften Januar verlor sie nach der Kommunion das Bewußtsein; als sie versuchte wieder aufzustehen, fiel sie zu Boden. Sie bat die Schwestern, sie sollten sie ins Krankenzimmer tragen, denn dort wollte sie die letzten Erdentage verbringen. Sie wußte bereits, daß sie am 16. Januar sterben würde.

Die ehrwürdige Mutter Mariana half allen ihren Schwestern und

tröstete sie ganz besonders. Nach der Beichte wohnte sie in ihrem Zimmer der hl. Messe bei, in Gegenwart des Bischofs. Danach empfing sie die Letzte Ölung. Danach läutete die Glocke, um die Schwestern zusammenzurufen, denn sie sollten die letzten Anweisungen der Oberin vernehmen. Sie las ihr Testament vor und verlangte mit Nachdruck, es solle streng befolgt und an die künftigen Geschlechter weitergegeben werden; jedermann müsse jederzeit dazu Zugang haben. Als die Lektüre beendet war, hielt ihr der hilfreiche Bruder das Kreuz hin; sie küßte es, nahm es in die Hände und drückte es an ihr Herz. Zwei Tränen rannen über ihre Wangen, dann tat sie den letzten Atemzug. In diesem Augenblick schlug die Glocke: Es war drei Uhr nachmittags, am 15. Januar 1635.

Das Testament der ehrwürdigen Mutter Mariana

Im Testament richtete die ehrwürdige Mutter Mariana folgende Worte an Jesus: „Mein vielgeliebter Heiland, öffne mir die Tore zu deinem Königreich, wie Du mir einst die gesegneten Tore zum Kloster meiner Unbefleckten Mutter geöffnet hast! Dort habe ich die Heiligkeit erlangt und vor Deinen Augen Deinen heiligen Willen erfüllt. Sieh doch, wie müde mich das harte Exil des sterblichen Lebens gemacht hat, als ich aus Liebe zu Dir alle von Dir gesandten Entbehrungen und Trübsal stillschweigend erlitten habe! Der Weg war lang, doch endlich habe ich das Ende erreicht. Öffne mir die

Arme und erlaube mir, von meinen Mühen auszuruhen und mein Haupt auf das brennende Feuer Deines göttlichen Herzens zu legen! (...) Mit Ungeduld komme ich, um von der versprochenen segensvollen Ewigkeit Besitz zu ergreifen. Da will unter dem Schutz meiner Unbefleckten Mutter und in der Gesellschaft meines geistigen Vaters, des hl. Franziskus leben“.

Die Hauptsorge der ehrwürdigen Mutter Mariana aber war die Bekehrung der Sünder. Dafür gab die Ordensfrau das rechte Mittel an, nämlich in Milde und Demut des Herzens Christus nachzuahmen und die Vereinigung mit dem Gekreuzigten anzustreben. Er möge immer bereit sein, die Bitten anzunehmen, wenn Seelen der göttlichen Hilfe bedürfen. Deswegen hielt die ehrwürdige Mutter Mariana die durch Unsere Liebe Frau vom Guten Gelingen vorgetragene Botschaft über die Gründe, weshalb das Licht im Heiligtum erloschen war, für das Heil der armen Welt so wichtig, daß sie noch am Ende daran dachte, diese Andacht und die dazu von der allerseligsten Jungfrau erhaltene Botschaft zu fördern. In der Tat schrieb sie in ihr Testament: „Als der göttliche Meister an diesem schändlichen Blutgerüst des Kreuzes hing, und nicht enden wollende Schmerzen und Qualen über ihn kamen, da bestand sein Testament zur Erlösung der Menschheit darin, daß er uns seine eigene Mutter als Mittlerin hinterließ. Tatsächlich sagte er zur Jungfrau und Mutter auf seinen Lieblingsjünger zeigend: «Weib, siehe da dein Sohn!» Und an ihn sich wendend sagte er:

«Siehe da deine Mutter!» Wohlan, hier ist euere himmlische Mutter, die allerseligste Jungfrau Maria vom Guten Gelingen. Sie möge euch immer guten Erfolg verleihen. Hegt eine große Liebe zur allerseligsten Jungfrau und ahmt ihre Tugenden nach! Wie sie es getan hat, bemüht euch besonders um große Demut, brennende Liebe zu Gott und für die armen Sündern, ahmt ihre Einfachheit, Unschuld und ihr Vertrauen nach! Weder Trug noch Heuchelei sei in euren Seelen! Bewahret und verbreitet die Andacht zu Unserer Lieben Frau vom guten Gelingen! Ruft sie an! Denn sie wird von Jesus und Maria alles erhalten, was ihr wünscht. Diese Andacht ist wahrhaft ein Schatz, ihn müßt ihr in frommer Weise bewahren und auch daraufhin wirken, daß möglichst viele Seelen ihn erkennen und lieben. Versichert ihnen, daß diese Andacht in der Zeit und Ewigkeit den Menschen immer ein gutes Gelingen bringt!... In allen euren geistigen und zeitlichen Nöten nehmt eure Zuflucht zu ihr! Wenn eure Seele durch Versuchungen leiden muß, oder tief im Schmerz versunken ist, oder Gott zuläßt, daß eure Seele nicht mehr den Stern der Berufung zu sehen vermag, dann wendet euch mit Vertrauen an sie und sagt ihr: „**Meeresstern im Sturm eines sterblichen Lebens, euer Licht möge meine Seele erleuchten, damit ich den Weg zum Himmel niemals verfehle**“!

Franco Adessa

(Übersetzung eines Artikels aus der Zeitschrift *Chiesa*, Nr. 413, von Februar 2009)

Rom-Kurier

Anschrift der Redaktion: Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in OSTERREICH: Erste Osterreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 – 36550

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

E-mail Adresse: info@amissfs.com – www.amissfs.com

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08 oder Fax Nr. 41-27 / 323.25.44